

billige Bilder schmücken die einfach gestrichenen Wände. Ein viereckiger Tisch, ein paar Holzstühle, eine Kommode mit darüber hängendem Spiegel und eine Schwarzweißer Wanduhr vervollständigen die dürftige Ausstattung. Blankgefeuerte Dielen, weiße Vorhänge und einige kleine Blumenstücke an den Fenstern geben dem engen Raume einen freundlichen Anstrich. Ein Vogelbauer fehlt auch hier nicht wie in der Tat fast in jeder Wirkertube ein Hänfling, Zeisig oder Rotkehlchen zu finden ist.

Der beste Platz dicht am Fenster ist dem Wirkstuhl angewiesen. Dieser besteht in der Hauptsache aus Holz, einzelne Teile aus Eisen. Seine Bauart ist auch heute noch von der vor hundert Jahren gebräuchlichen kaum merklich verschieden. Der Stuhl gehört fast immer dem Fabrikanten — oft auch „Faktor“ genannt — der ihn dem Arbeiter zur Miete gibt. Dieser verarbeitet darauf das vom Fabrikanten erhaltene Material und zahlt für den Stuhl je nach seiner Beschaffenheit und der Art der Beschäftigung für die Woche 10 bis 50 Pfennig Zins.

Wir sehen auf dem Stuhle schon ein geteiltes Stück Ware zu zwei Paar Handschuhen mit durchbrochenem, kunstvoll gearbeitetem Anfang, der auf einem andern Stuhle gemacht worden ist. Alle möglichen Muster finden wir in diesen Anfängen vertreten, sämtlich mit der Hand frei aus dem Gedächtnis in die Ware hineingearbeitet, Blumen, Ranken, Blätter, Bäumchen, Girlanden, Sterne, Streifen, Puffen, Vier-, Sech-, Achtecke u., deren ansprechende Zusammenstellung dem Arbeiter vielfach selbst überlassen bleibt. Für diese Figuren werden kleine Lechschalen hergestellt durch Überhängen der einen Masche auf die andere mit Hilfe einer auf die Träger zu legenden Vorrichtung (Petinet-Maschine), welche der Mindermaschine ähnlich ist. Der Mann muß dabei alle Aufmerksamkeit seiner Arbeit widmen; denn ein einziger Fehltriff verdirbt ihm zwei Paar Anfänge und beraubt ihn des sechsten Teiles seines Tagesverdienstes. Ja, er hat Ursache, recht fleißig zu sein, wenn er täglich ein Duzend Paare derartiger Anfänge mittlerer Länge vollenden will.

Bei einer vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauernden Arbeit, die Füße, Arme und Hände und nicht zum wenigsten die Augen in Anspruch nimmt, bringt ein geübter Wirker zwölf Paar Handschuhe zustande. Viel hat ihm das nicht eingebracht, höchstens 2 Mark 20 Pf., und dabei muß er noch Stuhlzins und Auslagen für Bruch von Nadeln und Platinen bestreiten. Diejenigen jedoch, welche nicht im Besitze eines solch breiten und guten Stuhles sind und daher keine Handschuhe mit verschrägten Fingertoppen machen können, erschwingen nur reichlich die Hälfte jenes kleinen Betrages. Bloß tüchtige und fleißige Wirker von durchbrochenen seidenen Anfängen bringen es bei anhaltender Beschäftigung auf 13 bis 14 Mark in der Woche. Auch können nur Leute, die noch gute und scharfe Augen haben, die Arbeit verrichten. Die Feinheit der Maschen kann man sich erst vorstellen, wenn man erfährt, daß 23 Nadeln auf einen Leipziger Zoll kommen und mithin beispielsweise an dem oben beschriebenen Stuhle 23 Nadeln \times 33 Zoll (= 78 cm), also 759 Nadeln unausgesetzt beobachtet werden müssen. Man muß wahrhaftig staunen über die Ausdauer und die Genügsamkeit dieses fleißigen Völkchens.

Jede Wirkertube hat ihr Spulrad. Sehr oft müht sich ein schulpflichtiges Kind von dem Spulen des feinen Flors für den Wirker, den dieser ebenso wie die Seide vom Fabrikanten in Strähnen zum Verarbeiten erhält.

Ist der Handschuh auf dem Stuhle fertig, so bekommt ihn das Wirkerkind zum Fädeln. Es reißt von den Fingertoppen die Maschenhenkel mit der Näh-nadel an einen Faden, zieht solchen zusammen und verknüpft ihn. Nun erst kann die Frau des Arbeiters den Handschuh auf der Nähmaschine zusammennähen. Dann fehlen zur schließlichen Vollendung bloß noch die seidenen Nähte oben auf der Hand. Diese Arbeit wird ebenfalls zum größten Teile in der Wirkertube verrichtet, indem der Handschuh in kleine Maschinen eingespannt und der Zwickel mit der Hand aufgenäht wird.

So ist in der Regel die ganze Familie in der Handschuhherzeugung beschäftigt: der Mann am Wirkstuhl, die Frau an der Nähmaschine, zum Wirken nicht